



1. Besprecht, welche beiden zentralen Bedeutungen das Wort „Haltung“ in Bezug auf Menschen (also ohne Gebrauchsweisen wie „Tier-“ oder „Käfighaltung“) hat. Haltet eure Überlegungen stichwortartig fest.

2. Klärt zunächst die Sprechsituation im Gedicht „Haltung“: Wer spricht zu wem in welcher Situation? Bezieht dann die Bedeutungen des Wortes „Haltung“ auf den Text. Haltet eure Überlegungen in der Tabelle fest und zitiert aus dem Text.

Franziska Holzheimer: Haltung

komm wir fallen ein stück zusammen
unser alltag vertikal orientieren wir uns
an oben und unten wo anderen ein geradeaus

5 komm wir fallen ein stück zusammen
unsere zweisamkeit dreidimensional sind wir
einander abgrund wo andere sich fundament

komm wir fallen ein stück zurück
und über einander
her

10 und hin
bis nur mehr diagonale
wo eben noch parallele geraden
und form wo
gerade noch ebene

15 linien sich jetzt
nicht entscheiden können
zwischen den fixpunkten
meine stirn am dreieck
deines schulterblattes

20 heißt zu wissen
wo ich mich
unterm strich
befinde

komm wir halten einander aus
25 so weit es eben geht
für jetzt bist du
eines der wenigen dinge
die zwar vage aber nicht hinfällig sind
wie atmen

30 oder aufwachen
oder ein zwinkern an sich

komm wir fallen ein stück zusammen
weil liegen dem tode zu nahe
und an stehen nicht zu denken ist

35 komm wir fallen zusammen
halten können wir einander nicht

Sprechsituation: _____



äußere Haltung(en)	innere Haltungen

3. Beschreibt den formalen Aufbau des Textes von Franziska Holzheimer. Erläutert in dem Zusammenhang, wie die Strophenanfänge gekennzeichnet sind.

4. Schreibt parallel zu den Strophen 2, 3 und 5 selbst eine oder zwei Strophen mit drei Versen, die mit „komm wir fallen ein Stück zusammen“ beginnen.

5. Tauscht euch zunächst über eure Erfahrungen mit Slam Poetry aus. Veranstaltet dann einen Poetry Slam, in dem ihr entweder eigene oder aber Texte von Slammern vortragen. Bewertet gegenseitig eure Performance.



Sachinformationen

Franziska Holzheimer (*1988 in Werneck/Franken) tritt seit 2007 regelmäßig auf und hat sich so auch bislang vor allem einen Namen als Poetry Slammerin gemacht (auf YouTube® finden sich zahlreiche Clips von entsprechenden Auftritten); Holzheimer hat aber auch nicht zur Performance bestimmte Lyrik sowie Kurzgeschichten geschrieben.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg / Erarbeitung Aufgabe 1

Die Aufgabe soll die inhaltliche Erschließung des Gedichts von Franziska Holzheimer vorbereiten und zugleich erleichtern.

Lösungsvorschlag – „Haltung“ verweist zunächst auf die Art und Weise, wie jemand seinen Körper „hält“, also darauf, wie er sitzt, geht oder steht („Körperhaltung“). „Haltung“ meint dann aber auch die innere Einstellung, die das Denken und Handeln bestimmt. (Außerdem kann „Haltung“ auch „Beherrschtheit“ etwa angesichts einer unangenehmen Nachricht bedeuten.)

Erarbeitung Aufgabe 2

Die Erarbeitung der Aufgabe könnte ggf. in Partnerarbeit erfolgen. Dabei könnten die Schüler die unterschiedlichen Haltungen auch farbig im Gedichttext markieren.

Lösungsvorschlag – Sprecher im Gedicht ist ein lyrisches Ich (vgl. „meine stirn“, V. 18, „wo ich mich“, V. 21), das sich mit mehreren Imperativen (vgl. zum „komm“ auch Aufgabe 3) an einen Adressaten wendet, zu dem das Ich eine innere Verbundenheit verspürt. – Die „Körperhaltung“ kommt doppelt zum Ausdruck, einmal in der Art, wie sich die Körper von lyrischem Ich und Adressat zueinander verhalten (vgl. „meine stirn am dreieck / deines schulterblattes“, V. 18 f.), dann in der Abgrenzung zu anderen (vgl. „einander abgrund wo andere sich fundament“, V. 6). Die innere Haltung wird in der Begründung des lyrischen Ichs für die Zweisamkeit deutlich (der andere wird als etwas nicht Hinfälliges erlebt; das Fallenlassen ergibt sich als Konsequenz aus der Unfähigkeit, sich halten zu können, vgl. „halten können wir einander nicht“, V. 36). Aufmerksam werden sollten die Schüler hier außerdem auch auf die „Haltung“, die sich aus dem Verb „aushalten“ (vgl. „komm wir halten einander aus“, V. 24) ergibt.

Erarbeitung Aufgabe 3

Lösungsvorschlag – Das Gedicht besteht aus sechs Strophen mit zwischen zwei und 17 ungerimten Versen (bei insgesamt 36 Versen); sehr unterschiedlich ist auch die Länge der Verse (zwischen einem einsilbigen Wort, „her“, und dem Vers „an oben und unten wo anderen ein geradeaus“ mit vierzehn Silben). Der Strophenanfang ergibt sich aus dem sechsmaligen Imperativ „komm wir“ (= Anaphern). Auffällig sind sodann die zum Teil elliptischen Sätze (z. B. „unsere zweisamkeit dreidimensional“), die vereinzelt Fügungsbrüche („komm wir fallen ein stück zusammen / unser alltag vertikal“) sowie der Verzicht auf Satzzeichen und die konsequente Kleinschreibung.

Erarbeitung Aufgabe 4

Die Schüler können diese kreative Aufgabe nutzen, um eigene Haltungen zum Ausdruck zu bringen. Deutlich werden sollte aber auch der Bau dieser dreizeiligen Strophen, die jeweils am Ende eine Beschreibung bzw. eine Begründung enthalten.

Weiterführende Hinweise / Erarbeitung Aufgabe 5

Aufgabe 5 versteht sich als kreatives Angebot, bei dem nicht zuletzt die (im Unterricht) stilleren Schüler etwas aus sich herausgehen können (vgl. zur Bewertung von Auftritten die Seite <http://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/1117777#Bewertung>; Stand Februar 2018).



Silke Scheuermann: Die Art wie Gedichte arbeiten

<p>indem sie glitzern in allergrößter Beiläufigkeit oder sich öffnen und hypnotisch leuchten 5 oder wirklichkeitsfremd sind die Welt schwierig finden verfliegen Die Art wie Gedichte arbeiten gewöhnlich und fähig 10 sich selbst zu illustrieren sich der Ferne zu nähern so dass sie fern bleiben darf Die Art wie Gedichte arbeiten mit Aufenthaltserlaubnis 15 und Flugschein ist dem Winter durch Leugnen immer näher zu kommen Letztlich ein vollkommener Kreis um die Kälte 20 und dabei immer</p>	<p>ein wenig über ihr wie eine Boeing die noch nicht landen darf aber dadurch für alle unten 25 sichtbarer wird Die Art wie Gedichte arbeiten um aufzufangen und die dreißig Seiten die nie irgendwer geschrieben hat 30 in sich aufnehmen als Fracht die du in den Händen hältst in der du den Himmel erkennst den Atemzug abpasst 35 der dich glücklich macht Die Art wie Gedichte arbeiten ist zufällig mutwillig und von gleißend heller 40 Selbstverständlichkeit</p>
--	--

1. Sammelt (z. B. „wirklichkeitsfremd“) und bildet Adjektive (z. B. „glitzernd“ aus „glitzern“) aus dem Gedichtstext, die die „Art wie Gedichte arbeiten“ beschreiben. Vergleicht und diskutiert eure Ergebnisse.

2. Erklärt, was mit der folgenden Aussage (V. 16 f.) gemeint sein könnte.

ist dem Winter durch Leugnen / immer näher zu kommen: _____

3. Untersucht und beschreibt den Aufbau des Gedichts. Erläutert in diesem Zusammenhang, wie die Aussagen darüber, wie Gedichte arbeiten, an die Fügung „Die Art wie Gedichte arbeiten“ syntaktisch (grammatisch) angeschlossen sind.

4. Am Schluss des Gedichtes ist von „gleißend heller Selbstverständlichkeit“, die Gedichten zukommen, die Rede. Schreibt aus der Sicht von Schülern, die Interpretationen zu Gedichten schreiben sollen, einen Brief an Silke Scheuermann und nehmt zu dieser Charakterisierung Stellung.



Sachinformationen

Das Gedicht stammt aus dem Jahr 2006 und ist erstmals im Jahrbuch der Lyrik 24 erschienen, das von Silke Scheuermann (*1973) mitherausgegeben wurde und in dem sie auch die Kapitelauswahl besorgte. Das Gedicht ist dann noch einmal in ihrem Gedichtband „Über Nacht ist es Winter“ aus dem Jahr 2007 enthalten.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg

Die Frage danach, wie Gedichte arbeiten (was sie tun und wie sie wirken), könnte eingangs gestellt und die Schülerantworten stichwortartig festgehalten werden. Es ginge dabei darum, das Wesen der Gattung zu erfassen, also das zu benennen, was Gedichte ausmacht und was sie besser können als zum Beispiel eine Erzählung oder ein Sachtext.

Erarbeitung Aufgabe 1

Die Aufgabe zielt auf eine Diskussion der Adjektive, über die das (erste) Textverständnis gesichert werden soll (vgl. auch Aufgabe 2).

Lösungsvorschlag – weitere (mögliche) Adjektive sind: beiläufig, offen, leuchtend, schwierig, gewöhnlich, selbst-illustrierend, kreisend, sichtbar, erklärend, zufällig, mutwillig, selbstverständlich

Erarbeitung Aufgabe 2

Eine direkte Übersetzung erscheint nicht möglich; gemeint ist, dass man sich auch durch indirekte (mittelbare) Aussagen Sachverhalten annähern kann.

Erarbeitung Aufgabe 3

Der Schwerpunkt liegt hier auf der Syntax. Selbstverständlich kann auch die Versbildung (von den Einwortversen 7 und 38 bis zu den dreihebigen Versen, z. B.: „in der du den Himmel erkennst“) mit den damit einhergehenden Enjambements genauer beschrieben werden. – Es bietet sich Partner- oder Gruppenarbeit an (Leistungsstärkere und -schwächere Schüler ggf. mischen).

Lösungsvorschlag – Das Gedicht besteht aus 40 Versen, die sechs Satzgefüge bilden. Insgesamt fünfmal wird dabei ein Satz angeschlossen an die Fügung „Die Art wie Gedichte arbeiten“ (einmal nach dem Gedichttitel, vier weitere Male im Gedichttext selbst, vgl. V. 8, 13, 26, 36). Der Anschluss erfolgt meist elliptisch bzw. in markierter Satzstellung; bei den Ellipsen fehlt das Prädikat, an den der Satz (Nebensatz, Adverbialbestimmung oder Infinitivkonstruktion) angebunden ist (in V. 13 ff. folgt das „ist“ nach einem Adverbial in V. 16; nur in V. 36 ff. folgt das „ist“ in unmarkierter Stellung: Die Art ... ist ...). Hinzu kommt noch ein prädikatsloser Hauptsatz (erst der davon abhängige Attributsatz enthält dann mit „darf“ und „wird“ zwei Prädikate) der sich über die Verse 18 bis 25 erstreckt (man beachte die Großschreibung am Satzanfang von „Letztlich“).

Erarbeitung Aufgabe 4

Inhaltlich kann den Schülern freie Hand gelassen werden. Deutlich werden muss aber, dass die Aussage, Gedichte arbeiteten mit „gleißend heller Selbstverständlichkeit“, meist nicht den Erfahrungen der Schüler entspricht, die sich oft Gedichte erst mühsam erschließen müssen (hat man ein gutes Gedicht dagegen erfasst, wirken die einzelnen Worte in ihm manchmal fast schon zwingend).

Weiterführende Hinweise

Vertiefend könnte eine Mindmap mit dem Zentrum „Was Gedichte können“ angelegt und erstellt werden. Hier können die Schüler sammeln, was Lyrik für sie persönlich bedeutet (z. B.: lustig sein, schön klingen, nerven ...).